

**Gottesdienst Matthäuskirche
Ostersonntag 12.04.2020 um 9.45 Uhr**

Thema: Wiedergeboren
zu einer lebendigen Hoffnung
Text: 1. Petr 1,3
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

Ostern ist nicht das Fest, wo die Fröhlichen, die immer noch ihren Platz an der Sonne haben, noch fröhlicher werden. und die Elenden sich noch elender fühlen, weil sie nix zu feiern haben. Nein die große Bewegung von Ostern ist vom Tod zum Leben, von der Traurigkeit zur Hoffnung. Vom Kreuz zur Auferstehung.

Helmut Gollwitzer, ein großer Theologe, berichtet von einem Osterfest, das er im Jahre 1944 erlebte - im vorletzten Jahr des 2. Weltkrieges: Er schreibt: Auf fluchtartigem Rückzug hatten wir seit Nächten nicht mehr geschlafen; denn wenn die anderen die Pausen zum Schlaf nützen konnten, mussten wir Sanitäter den Operationsraum einrichten und die endlos zuströmenden Verwundeten versorgen.

Als die Strahlen der schüchternen Frühlingssonne durch die verklebten, fliegenbedeckten Fenster drangen und um uns in allen Räumen des Hauses und draußen im Hofe die Schwerverwundeten ächzten und schrieten, sagte mir unser Chirurg "Nun kann ich nicht mehr, ich bin fertig."

Mir und den Kameraden ging es nicht anders, aber was sollte aus den Verwundeten werden. In meiner Ratlosigkeit fiel mir ein, dass Ostern ist. Wir beendeten die Operation wischten das Blut vom Tisch und verbrannten die dreckigen Verbandsfetzen. Die anderen setzten sich, ich erzählte die Ostergeschichte und sagte: "Das ist nun wahr, wahrer als alles, was wir hier sehen und fühlen." Dann sagte ich das Lied vor und wir sangen es.

"Christ ist erstanden" und mit uns die Verwundeten mit verkrusteten, schmerzverzerrten Gesichtern, zerbrochenen Gliedmaßen und zerrissenen Leibern - was man an ihnen sah, schien Einspruch dagegen zu erheben, aber sie selbst erhoben nicht Einspruch, sondern sangen es mit, mühsam und mit gebrochener Stimme, aber von Herzen - dies gegen allen Jammer setzend, aus dem es sonst keinen Ausblick gab:

"Christ ist erstanden von der Marter alle".

Liebe Gemeinde, selbst diese Gemarterten ließen sich von Ostern ergreifen. Die Dunkelheit vor ihren Augen wurde in diesem Augenblick durchlässig für das Licht des Ostermorgen, der dieser Welt eine neue Hoffnung gegeben hat, eine Hoffnung, die sie vorher nicht gekannt hat.

***Und so heißt es auch im 1. Petrusbrief:
Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn
Jesus Christus, der uns nach seiner großen
Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer
lebendigen Hoffnung durch die
Auferstehung Jesu Christi von den Toten 1.
Petr 1,3***

Das Einzigartige an Ostern ist, dass dieses Fest uns vor Augen stellt, dass wir Menschen der Hoffnung sein dürfen. Aber nun nicht Hoffnung als Selbstzweck, oder Durchhalteparole. Das vermeintliche Licht am Ende des Tunnels hat sich schon oft nur als entgegenkommender Zug erwiesen. Nein, Hoffnung dürfen wir darum haben, weil durch die Auferstehung Jesu der Tod als Inbegriff aller Hoffnungslosigkeit ein für alle Mal überwunden wurde.

Liebe Gemeinde, liebe Zuschauenden, wir haben einen Gott, der es nicht erträgt, dass seine Menschenkinder tot bleiben, weil er ein Gott des Lebens ist! Und darum hat er es auch nicht ertragen, dass sein Sohn hinter einem großen Felsen weggesperrt für immer in der Grabkammer verbleibt. Darum hat er ihn herausgeholt. Und mit ihm auch uns eine lebendige Hoffnung geschenkt.

Der Apostel Petrus schreibt in Vers 6:

"Deshalb seid ihr voll Freude auch wenn ihr jetzt - wenn Gott es so will - für kurze Zeit leiden müsst, und auf die verschiedensten Proben gestellt werdet. Das geschieht, damit euer Glaube sich bewähren kann, als festes Vertrauen auf das, was Gott euch geschenkt und noch versprochen hat. Wie das vergängliche Gold im Feuer auf seine Echtheit geprüft wird, so wird euer Glaube, der viel kostbarer ist als Gold, im Feuer des Leidens geprüft. Wenn er sich als echt erweist, wird Gott euch mit Ehre und Herrlichkeit belohnen an dem Tag, an dem Jesus Christus sich in seiner Herrlichkeit offenbart" (1 Petr 1:6f.)

Eine Hoffnung mit Ewigkeitsdimension. Eine Hoffnung sich auf das neue Leben richtet, das Gott schon jetzt für uns bereithält".

Es ist auffällig, dass der Apostel Petrus die Hoffnung, von der er redet, zunächst aber gar nicht am Menschen selbst festmacht. Sondern an dem, was **Gott** tut. In erster Linie geht es gar nicht um meine Frömmigkeit. Oder auch meine fehlende Frömmigkeit.

Wiedergeboren - das ist etwas, was an mir geschieht. Geburt ist ja der passivste Vorgang, den wir uns überhaupt vorstellen können. Ein Kind trägt nix, absolut nix dazu bei, um rauszukommen. Macht höchstens manchmal Probleme. Ich werde geboren. Und ich werde auch wiedergeboren. Ein Geschenk, das allen bereit steht, die das an sich geschehen lassen! Bei der natürlichen Geburt sieht sich der Mensch von Anfang an als das Zentrum des Universums. Wenn ein Baby weint, dann ganz bestimmt nicht aus Mitleid, weil die Mutter mitten in der Nacht aufstehen muss, um es zu stillen. Es sieht und spürt nur sich selbst. Ein Mensch muss in seinem Leben erst lernen, dass er nicht das Zentrum des Universums ist. Manche lernen es nie. Aber die meisten irgendwann schon. Vor allem wenn sie Geschwister haben. Oder einen Partner.

Wie ist es mit der Wiedergeburt?

Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung – das bedeutet: Ich begreife auf einmal, und es fällt mir wie Schuppen aus den Augen, dass es ein ganz anderes Zentrum gibt. Wiedergeburt ist eine kopernikanische Revolution: Auf deutsch: In unserem Sonnensystem ist nicht unsere kleine Welt, sondern die viel größere und hellere Sonne das Zentralgestirn.

Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung heißt: Ich sehe auf einmal: Es geht um Gottes Welt. Er ist das Licht. Er ist meine Hoffnung. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern ER in mir. Aber jetzt die große Frage: Was heißt das denn konkret? Wie könnte sich diese Hoffnung, diese Erkenntnis für mein Leben auswirken, dass Jesus das Licht der Welt ist, dass er auferstanden ist und lebt?

Ich will drei Punkte nennen.

1. Wenn es stimmt, dass Jesus auferstanden ist, dann ist erst recht alles andere wahr, was Jesus noch über sich gesagt hat:

Dass er wiederkommen wird. Dass er die Quelle des Lebens ist. Dass er Macht hat,

Schuld zu vergeben. Dass er alle Macht hat zu heilen. Dass niemand zum Vater kommt, außer durch IHN. Niemand, auch nicht die Jünger hatten ernsthaft damit gerechnet, dass Jesus wieder auferstehen wird, obwohl er es mehrfach angekündigt hatte. Wenn also das unwahrscheinlichste und das scheinbar unglaublichste sich als wahr erwiesen hat: Dann stimmt das andere, was Jesus gesagt hat auch. Und dann habe ich wirklich allen Grund, ihm zu vertrauen.

2. Wenn Jesus auferstanden ist, dann heißt das auch: Ich bin nie mehr allein.

ER ist nicht nur ein eindrücklicher Lehrer und großes Vorbild aus vergangenen Tagen. Nein: Er ist als lebendiger Herr an meiner Seite.

Manche von Ihnen kennen vielleicht den Hit: aus der legendären Fankurve von Liverpool, der Mannschaft von Jürgen Klopp, „You will never walk alone“. Du wirst niemals alleine gehen. Mit Blick auf Menschen stimmt sie nicht. Mit Blick auf Jesus stimmt sie.

Er ist da: Für alle meine Sorgen und Problemen und Lebenskrisen. Er ist da. Alle Tage bis an das Ende der Welt. Ich kann mit ihm reden, ich darf mit ihm rechnen. Er hat die Macht Dinge zu verändern und wieder in Ordnung zu bringen.

Er kann, was ich nicht kann. Selbst wenn ich völlig die Kontrolle über mein eigenes Leben verliere. Selbst wenn unsere ganze Welt zur Zeit ins Corona-Chaos zu versinken scheint - Jesus verliert niemals die Kontrolle. *"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!"*

3. Wenn Jesus auferstanden ist und er ist auferstanden, dann heißt das auch: Jetzt kann niemand und nichts mehr von seiner Liebe trennen.

Wenn der Hass der Menschen, ihr Spott, die Grausamkeiten bei seinem Verhör und nicht einmal das Kreuz, Jesus davon abhalten konnte, genau diese Menschen zu lieben, dann ist die Auferstehung erst recht ein Beweis, dass es keine Macht gibt, die zwischen ihn und uns treten könnte.

Der weggerollte Stein vor dem leeren Grab verkündigt die gleiche Botschaft: Dass nämlich selbst die größten Steine zwischen uns und Jesus kein Hindernis für ihn sind, zu uns zu kommen und mit uns neu anzufangen.

Es gibt keinen Stein, den der Gott des Lebens nicht wegrollen könnte.

Weder unsere Schuld oder unser Versagen, weder unser Unglaube, noch unsere Erstarrungen und Verhärtungen ob aus Angst oder in Rebellion gegen Gott. Der Gott des Lebens kann jeden Stein wegrollen. Ist das nicht eine Hoffnungsbotschaft?

Auch die Steine, die uns auf der Seele liegen, oder im Magen, oder sogar der Stein, der den Platz meines Herzens eingenommen. Keiner ist zu groß oder zu hart.

Das Entscheidende ist aber: Selbst der Tod kann uns nicht von Gott trennen - ich brauche also keine Angst mehr vor dem Tod zu haben.

Jesus ist auferstanden und wer an ihn glaubt, der braucht keine Angst zu haben vor dem Tod. Der kann in größter Gelassenheit seine Patientenverfügung ausfüllen und sein Testament niederschreiben. Denn das Beste kommt erst noch!

Ist das nicht schön? Gerade in einer Zeit, wo so entsetzliche Bilder aus aller Welt über den Bildschirm flimmern. Menschen, die ungetröstet und unbegleitet sterben. Anonyme Massenbeerdigungen in New York. Aber auch der Anblick von Jesus nach seiner Folterung war entsetzlich. Aber dann, nach seiner Auferstehung haben ihn seine eigenen Jünger, hat ihn die Frau, die ihn am meisten verehrte gar nicht mehr erkannt, weil Gott ihm einen neuen Leib geschenkt hatte, einen Auferstehungsleib.

Im letzten Buch der Bibel heißt es: Und der auf dem Thron saß, sprach: **Siehe, ich mache alles neu!**

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten 1. Petr 1,3

Amen